

Die zweite Säule wankt

Die Performance der Pensionskassen ist im Keller. Empfänger von Firmenrenten müssen sich im nächsten Jahr auf weitere massive Kürzungen einstellen.

Seinen Ruhestand hatte sich Günter Braun anders vorgestellt. Nicht nur, dass der Opernfan mittlerweile budgetbedingt auf Live-Arien verzichten muss, auch den einen oder anderen Restaurantbesuch mit seiner Frau spart sich der Jungrentner vom Mund ab. Denn während die Lebenshaltungskosten stetig steigen, sinkt Brauns Firmenpension immer weiter. „Ich bin Ende 1999 in Rente gegangen. Bis heute summieren sich meine Verluste auf netto 300 Euro – und zwar Monat für Monat“, klagt Braun, der lange Jahre leitender Bankangestellter war.

Brauns Schicksal ist kein Einzelfall: Weil die privaten Pensionskassen 2007 nicht mehr als durchschnittlich zwei malere Prozent Ertrag erwirtschaftet haben, wurden heuer 9.000 Pensionisten – rund einem Fünftel aller Bezieher von Betriebspensionen – die Ruhebezüge um drei bis sieben Prozent gekürzt.

Schlimm genug, aber verglichen mit dem, was nach jetzigem Stand im laufenden Jahr zu erwarten ist, dürften die Einschnitte im kommenden Jänner noch weit schmerzlicher ausfallen. Wegen der Finanzkrise liegen Aktien weit unter Wasser, außerdem bewegen sich auch die Anleihekurse im negativen Bereich. Die Halbjahresergebnisse der Kassen lassen Böses erahnen: Der Unternehmensberatung Mercer zufolge haben die Kassen aktuell spürbare Verluste von durchschnittlich 4,5 Prozent eingefahren (siehe Grafik).

Die viel gepriesene zweite Säule des Rentensystems, die eigentlich die staatlichen Alterspensionen ergänzen und stützen sollte, wackelt gewaltig.

Zweistellig abwärts. Viele Unternehmen haben die Ansprüche von Mitarbeitern auf Betriebspensionen schon vor Jahren an Pensionskassen ausgelagert – die in ihrer Performance von den Kapitalmärkten abhängig sind. Ergebnis: Frühere Angestell-

te des ORF oder des Technologiekonzerns Alcatel bekommen zum Beispiel aktuell um fast 18 Prozent weniger als erwartet (s. Kasten). Mittlerweile gibt es Betriebsrenten, auch für Topmanager, praktisch ausschließlich über Pensionskassen.

Ändert sich an den momentanen Verlusten bis Jahresende nichts, lassen sich weitere Kürzungen der Pensionen für 2009 – in der Branche zynisch „Negativ-Valorisierung“ genannt – leicht berechnen. Je nach Vertrag müssen die Kassen 3,5 bis 6,5 Prozent Jahresertrag, den sogenannten Rechnungszins, erwirtschaften, um die Pensionen in versprochener Höhe auszahlen zu können. Ist es weniger, werden die Pensionen gekürzt. Bei minus 4,5 Prozent Jahresertrag und beispielsweise 5,5 Prozent Rechnungszins verliert der Ruheständler in Summe zehn Prozent.

An sich haben die Kassen für solche Fälle Rücklagen gebildet. „Aber“, sagt Mercer-Expertin Michaela Plank, „diese Schwankungsrückstellungen sind seit dem schwachen Jahr 2007 in den meisten Fällen bereits aufgezehrt.“ Kürzungen werden daher im kommenden Jahr auch Tausenden Rentenempfängern ins Haus stehen, die heuer noch kaum betroffen waren.

Wolfgang Böhm, Obmann des Fachverbandes und Chef der Pensionskasse APK, sieht die Lage naturgemäß weniger tra-

gisch. „Im internationalen Vergleich stehen unsere Kassen gut da“, sagt Böhm, „außerdem sollte man immer die langfristige Ertragsperspektive im Blick haben.“

In der Tat: Die Durchschnittsrendite liegt seit Anfang der 90er bei 6,8 Prozent. An sich nicht schlecht, aber trotzdem nur knapp über den Rechnungszins (erst seit 2004 dürfen nur noch 3,5 Prozent vereinbart werden). Seit der Jahrtausendwende haben die Kassen im Schnitt nur noch gut drei Prozent Ertrag erwirtschaftet, das miserable erste Halbjahr 2008 noch gar nicht

eingerechnet. „Eigentlich hätten unsere Pensionen wenigstens mit jährlich zwei Prozent Plus gegen die Inflation geschützt sein sollen – davon ist keine Rede mehr“, wettet Maximilian Arbesser vom Schutzverband der Pensionskassenberechtigten.

Arbesser hat sich die Mühe gemacht, in verschiedenen Szenarien nachzurechnen, wie viel von den Bezügen eines typischen Firmenpensionisten im Jahr 2025 noch übrig sein wird. Seit dem Jahr 2000 hat dieser bereits 30 Prozent verloren. Bei einer künftigen Durchschnittsrendite von 3,3 Prozent

jährlich werden 2025 insgesamt 70 Prozent seiner ursprünglichen Zusatzpension verschwunden sein, bei fünf Prozent Rendite sind in 17 Jahren 58 Prozent weg.

Bei diesem erschreckenden Szenario hat Arbesser als ehemaliger Ökonom auch ein zweites Element in seine Berechnungen einfließen lassen: die sogenannten Sterbetafeln, aus denen sich die statistische Lebenserwartung ableitet. Die erfreuliche Botschaft: Seit 1999 erhöhte sich die voraussichtliche Dauer des Pensionsgenusses um 1,5 bis zwei Jahre. Die Kehrseite: Die Zusatzpensionen müssten deshalb um rund fünf Prozent gekürzt werden, um das Kapital auf die längere Laufzeit zu verteilen.

Der Witwen-Effekt. Allerdings gibt es auch einen gegenläufigen Trend, erklärt AVÖ-Vizepräsident Helmut Holzer: „Die Wahrscheinlichkeit, zum Todeszeitpunkt verheiratet zu sein, sinkt deutlich. Damit müssen immer weniger Witwenpensionen – typischerweise in Höhe von 60 Prozent der Pension des Gatten – ausgezahlt werden.“ Unter dem Strich werde man deshalb mit 1,5 Prozent Kürzung aus dem Titel der gestiegenen Lebenserwartung über die Runden kommen.

Hartwig Sorger, Chefaktuar der ÖPAG-Pensionskasse, bestätigt: „Diese Kürzungen werden voraussichtlich ab Anfang 2009 wirksam. Allerdings nicht in einem Schritt, sondern verteilt auf zehn Jahre.“ Pensionisten müssen also auf jeden Fall jahrelang mit 0,1 bis 0,2 Prozent Reduktion rechnen, unabhängig vom jeweiligen Anlageerfolg – oder Misserfolg – ihrer Kasse. Die rund 500.000 jetzt noch berufstätigen Kunden der Kassen sehen das vorerst nur auf dem Papier – der jährliche

Kontoauszug zeigt bloß die voraussichtlichen Einschnitte beim Rentenantritt.

Auf herbe Einbußen müssen sich aber nicht nur die Bezieher von Betriebspensionen gefasst machen, sondern auch die Kassen selbst. Rund ein Fünftel aller ihrer Verträge hat eine Mindesttraggarantie inkludiert. Die besagt: Falls die Kassen über einen Fünfjahreszeitraum nicht rund 7,5 Prozent Gesamtertrag erzielen, droht ihnen eine Nachschusspflicht aus dem Eigenkapital. Wenn sich die Börsen nicht rechtzeitig erholen, könnte dieser Fall ab 2011 eintreten. Und dann geht es für jene, die das Geld für die Betriebspensionen managen, wirklich ans Eingemachte.

– ARNDT MÜLLER, MARTIN KWAUKA

„Die Zusatzpension sinkt auch, weil die Lebenserwartung alle zehn Jahre um knapp zwei Jahre steigt.“ Helmut Holzer, AVÖ-Vizepräsident

hintergrund

Betriebspensionen: Wie viel die Rentner verloren haben

● **ORF.** Exakt 17,7 Prozent gegenüber der anfangs versprochenen Pensionshöhe haben die Pensionisten aus der „Veranlagungsgemeinschaft 15“ des ORF seit der Jahrtausendwende verloren. Laut Schutzverband der Pensionskassenberechtigten hat es in manchen Jahren zwar leichte Erhöhungen um bis zu 1,5 Prozent gegeben, schwerer wiegen aber die Kürzungen von 7,9 und 9,5 Prozent aus den Jahren 2002 und 2003. Da heuer die Erträge wieder bei minus 5,5 Prozent liegen, sind 2009 weitere Einschnitte absehbar.

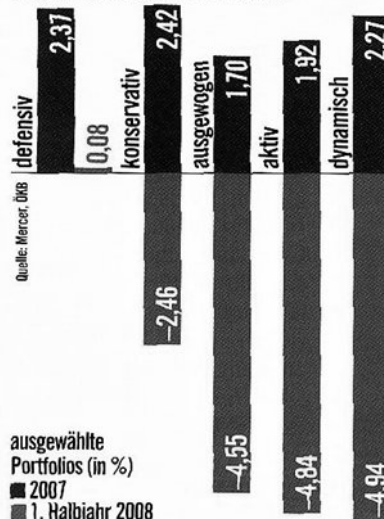
● **Bank Austria.** Fast sechs Jahre dauerte der Rechtsstreit, den die Bank-Austria-Pensionisten mit ihrem Ex-Arbeitgeber ausgefochten haben. Mit den danach erfolgten Nachzahlungen des Instituts konnten die Kürzungen, die sich nach der Auslagerung der Betriebspensionen an eine Pensionskasse ergeben hätten, weitgehend vermieden werden. Doch ab sofort sind wieder Kürzungen absehbar. Laut Bank-Austria-Betriebsrat werden davon viele der 1.000 Pensionisten und 12.000 zukünftig

Berechtigte betroffen sein.

● **Alcatel.** „Insgesamt ist meine Betriebspension mittlerweile um knapp 18 Prozent gekürzt worden“, klagt ein Ex-Angestellter des Telefonausrüsters Alcatel. Seit zehn Jahren ist der Mann im Ruhestand, Ende der 90er-Jahre wurde seine Firmenpension an eine externe Kasse übertragen. Nach der ersten Kürzung vor fünf Jahren erfolgten weitere Einschnitte im Zweijahresrhythmus. Für Anfang nächsten Jahres rechnet der Pensionist wieder mit kräftigen Einbußen, denn selbst als die Kasse 2005 satte zwölf Prozent Ertrag eingefahren hatte, wurde seine Rente beschnitten.

Renditen: Schwaches erstes Halbjahr 2008

Pensionskassen-Performance



BÖSES ERWACHEN. Einen minimal positiven Ertrag gab es im ersten Halbjahr 2008 nur in den defensiven Veranlagungsgemeinschaften der Pensionskassen.